

W. Vater

## Reichsgebrechlichenzählung im Jahre 1925/26 Teil 1

### Die Taubstummten und Ertaubten in Baden

Unter dem Titel „Die Gebrechlichen in Baden“ erschien im Jahre 1928 eine statistische Mitteilung über eine im Jahre 1925/26 durchgeführte Gebrechlichenzählung im Reichsgebiet.

Die bisherigen Zählungen der „Gebrechlichen“ in Baden hatten sich jeweils nur auf **eine** Art von Gebrechen oder nur auf Bewohner von Anstalten erstreckt. Bei der ersten Reichszählung im Jahre 1871 und später im Zusammenhang mit der Volkszählung des Jahres 1900 wurden nur die Blinden und Taubstummten ermittelt.

Weil es sich hier um ein historisches Quellenmaterial handelt, verwenden wir auch die damals gebräuchliche Bezeichnung „taubstumm“. Auch versuchen wir, wann immer möglich, den „**Originaltext**“ selbst sprechen zu lassen und haben deshalb viele Passagen wörtlich übernommen. Es ist interessant, anhand der sprachlichen Ausdrucksweise auf die geistige Haltung einer Epoche zu schließen.

Die Abhandlung gliedert sich in drei Abschnitte:

1. Die Gebrechlichen im allgemeinen
2. Die Gebrechlichen im einzelnen
  - a) Die Blinden
  - b) Die Taubstummten (einschl. Ertaubter)
  - c) Die Körperlich-Gebrechlichen
  - d) Die Geistig-Gebrechlichen
3. Vorbeugende, dem Eintritt von Gebrechen verhütende Maßnahmen

### Gesamtzahl der Gebrechlichen

Die Zahl der Gebrechlichen beträgt nach dem Stand der Zählung am 10. Oktober 1925 = 28 486. Bei einer Gesamtbevölkerung von 2 312 462 Einwohnern kommen auf 10 000 Personen 123 Gebrechliche. Im einzelnen verteilen sich diese Gebrechlichen auf

	überhaupt	auf 10 000 Einwohner kommen Gebrechliche
Blinde	1 441	6,2
Taubstumme und Ertaubte	2 191	9,5
Körperlich-Gebrechliche	15 653	67,7
Geistig-Gebrechliche	9 201	39,8
Zusammen	28 486	123,2

Im Reichsdurchschnitt entfallen auf 10 000 der Bevölkerung 112 Gebrechliche. Die Badische Gebrechlichenziffer liegt also über dem Reichsdurchschnitt.

## Schulbildung der Gebrechlichen

Je nach Art des Gebrechens ist die Schulbildung für den einzelnen Gebrechlichen die Voraussetzung, am Leben der Gesellschaft teilzunehmen. Dies trifft besonders auf die Blinden und Taubstummen zu, weniger für die Körperlich-Gebrechlichen, deren Leiden nur in seltenen Fällen eine Spezialbildung erfordert.

Im einzelnen haben die über 6 Jahre alten Blinden, Taubstummen, Ertaubten, sowie Körperlich-Gebrechlichen folgende Schulen besucht:

	männliche		Gebrechliche weibliche	überhaupt	in %
Volksschule	10 058	3 815		13 873	73,3
Mittelschule	873		186	1 059	5,6
Hochschule	142		-	142	0,7
Fachschule	1 215	181		1 396	7,4
Blindenschule	179		118	297	1,6
Taubstummenschule	791		639	1 430	7,6
Krüppelerziehungsanstalt	90	55		145	0,8

Privatunterricht haben erhalten: = 63 (davon 19 männlich und 44 weiblich)

Keinen Unterricht haben erhalten: = 452

Nahezu drei Viertel der Gebrechlichen haben lediglich die Volksschule besucht, davon fällt der größte Teil auf die Körperlich-Gebrechlichen, da die Blinden und Taubstummen sowie Ertaubten aus dem Unterricht in der Volksschule nur sehr wenig, in den meisten Fällen gar keinen Nutzen ziehen können. Trotzdem ist es eine Tatsache, daß ein beträchtlicher Teil der Blinden und Taubstummen eine Sonderausbildung versäumt und zu ihrem eigenen Nachteil die Volksschule besucht haben.

### Anmerkung:

Aus heutiger Sicht wird der Besuch der „allgemeinen Schule“, hier der Volksschule, als für den beruflichen Werdegang abträglich hingestellt. Der Gedanke einer „integrativen Beschulung“ taucht an keiner Stelle auf.

## Renten und geldliche Unterstützung

Die Zahl der Gebrechlichen, die eine Rente oder sonstige Unterstützung beziehen, beträgt 13 134, das sind 46,1 % aller Gebrechlichen.

	männlich		Gebrechliche weiblich	überhaupt	in %
Pension	299		111	410	1,5
Invalidenrente	1 757		956	2 713	9,5
Unfallrente	1 542		227	1 769	6,2
Kriegsbeschädigtenrente	5 595		26	5 621	19,7
Andere Renten	484		345	829	2,9
Sonstige Zuwendungen	674		623	1 297	4,6
Von der Krüppelvorsorge betreut	281		214	495	1,7

Der größte Teil der Rentenbezieher sind Kriegsbeschädigte, also meist Körperlich-Gebrechliche.

Schutz ihrer Arbeitsstelle durch das Schwerbeschädigtengesetz vom 6.4.1920 (Reichsgesetzblatt S. 458) genießen insgesamt 4297 Gebrechliche, davon sind:

Körperlich-Gebrechliche	4 045
Blinde	116
Geistig-Gebrechliche	109
Taubstumme und Ertaube	24

**Frage:**

Warum genossen 1925 nur so wenig Taubstumme und Ertaubte Beschäftigungsschutz?

**Kriegsgebrechliche**

Von den 28 486 Gebrechlichen des Landes Baden, die im Oktober 1925 ermittelt wurden, sind 5 935 Kriegsgebrechliche. Sie setzen sich wiederum wie folgt zusammen:

Kriegsblinde	104
Taubstumme und Ertaubte	19
Geistig-Gebrechliche	205
Körperlich-Gebrechliche	5607

**Frage:**

Wie stand es mit der „Wehrpflicht“ der Taubstummen und Ertaubten vor und während des Ersten Weltkrieges?

Leisteten Taubstumme und Ertaubte an der Front aktiven Wehrdienst?

Wie steht es allgemein mit der Pflicht zum Wehrdienst bei „Hörgeschädigten“?

Wer kann darüber etwas sagen?

**Die Gebrechlichen im Einzelnen**

Die Taubstummen und Ertaubten

Die Zahl der Taubstummen und Ertaubten beträgt nach dem Stand vom 10. Oktober 1925 in Baden **2 191**. Das sind 9,5 Personen auf 10 000 der Bevölkerung. Im Reichsdurchschnitt sind es 6,5.

In der nachfolgenden Darstellung wird zwischen Taubstummen und Ertaubten unterschieden.

**A. Die Taubstummen**

Gesamtzahl der Taubstummen

Bei der Gebrechlichenzählung wurden in Baden **1 787** Taubstumme bei einer Gesamtbevölkerung von 2 312 462 Einwohnern gezählt. Auf 10 000 Einwohner des Landes entfallen danach 7,7 Taubstumme.

Gegenüber der Zählung im Jahre 1900 hat sich die Zahl der Taubstummen vermindert. Im Jahre 1900 wurden bei einer Gesamtbevölkerung von 1 867 944 Personen 2 147 Taubstumme gezählt; d.h. auf 10 000 Einwohner kamen 11,5 Taubstumme.

Die Abnahme mag nur scheinbar sein, denn bei der Zählung im Jahr 1900 wurden die Ertaubten unterschiedlich erfaßt. Es ist zu vermuten, daß in der Zahl 2 147 Taubstumme eine große Zahl Ertaubter enthalten ist.

Bei der ersten Zählung Taubstummer in Baden (Großherzogtum) im Jahre 1864 entfielen auf 10 000 Einwohner 13,6 Taubstumme.

### Örtliche Verteilung

Die Verteilung nach dem Geburtsort, nicht Aufenthaltsort scheint uns interessanter und wichtiger, da sie ein gutes Bild über die geographische Verteilung der Taubstummheit im Lande gibt. Die Zahlen beziehen sich auf Taubstumme, deren Taubheit entweder angeboren oder im Alter von unter 4 Jahren erworben wurde. Diese Zahl beträgt **1 077** Taubstumme.

So entfallen auf 10 000 Einwohner soundsoviel Taubstumme in den Amtsbezirken:

Wolfach	21,0	Engen	6,1	Lahr	3,7
Waldkirch	10,5	Meßkirch	5,4	Bruchsal	3,6
Oberkirch	10,3	Überlingen	5,4	Pforzheim	3,3
Säckingen	9,9	Lörrach	5,3	Bretten	3,0
Bühl	9,2	Mosbach	5,2	Freiburg	2,9
Waldshut	8,6	Adelsheim	5,1	Müllheim	2,8
Ettlingen	8,3	Neustadt	4,8	Kehl	2,5
Emmendingen	8,0	Sinsheim	4,8	Stockach	2,0
Schopfheim	7,7	Wertheim	4,8	Karlsruhe	1,7
Konstanz	7,6	Buchen	4,6	Weinheim	1,5
Donauschingen	7,1	Wiesloch	4,6	Mannheim	1,4
Offenburg	6,7	Tauberbischofsheim	4,3	Pfullendorf	0,9
Rastatt	6,6	Villingen	4,1		
Staufen	6,2	Heidelberg	4,0	Land im ganzen	4,7

Gliedern wir die Amtsbezirke in größere natürliche Gebiete auf, so ergibt sich folgendes Bild:

	Taubstumme	
	überhaupt	auf 10 000 Einwohner
Nördlicher und mittlerer Schwarzwald	250	11,0
Südlicher Schwarzwald	84	7,1
Seegegend	90	6,8
Mittlere Rheinebene und Kaiserstuhl	149	5,1
Bauland	58	4,9
Donaugegend	45	4,8
Pfingz- und Kraichgau	119	4,7
Odenwald	32	4,7
Obere Rheinebene	106	4,4
Untere Rheinebene	144	1,9

Der Hauptherd der Taubstummheit in Baden ist demnach der nördliche und mittlere Schwarzwald. Dies stimmt auch mit den Angaben von Geheim Rat Prof. Dr. W. Kümmel, Heidelberg (Hals- Nasen- und Ohrenklinikum) überein, der als Hauptherd der Taubstummheit das Murg- und Kinzigtal bezeichnet.

### Geschlecht, Alter, Familienstand und Religionszugehörigkeit der Taubstummen

Alter in .....Jahren	männlich		weiblich		zusammen	
	über- haupt	auf 10 000 Personen der Altersklasse	über- Personen der	auf 10 000 Altersklasse	Taub- stumme	auf 10 000 Personen der Altersklasse
unter 6	22	1,5	21	1,5	43	1,5
6 bis „ 14	131	9,0	103	7,2	234	8,1
14 „ „ 21	140	8,1	128	7,3	268	7,7

21 „ „ 30	151	8,7	133	6,9	284	7,8
30 „ „ 40	157	11,5	122	7,1	279	9,1
40 „ „ 60	246	9,8	220	8,2	466	9,0
60 Jahre u. mehr	121	12,8	92	8,5	213	10,5
Im ganzen	968	8,7	819	6,8	1 787	7,7

Von den **1787** Taubstummen des Landes Baden sind 968 (54,2%) männlich und 819 (45,8%) weiblichen Geschlechts. Die Zahl der männlichen Taubstummen ist also höher als die der weiblichen. Dies wird darauf zurückgeführt, daß die Knaben im erhöhten Maße Infektionskrankheiten ausgesetzt sind, in deren Verlauf häufig Komplikationen auftreten. Auffällig ist, daß der Anteil der Taubstummen unter 6 Jahren sehr gering ist.

### Familienstand:

ledig	1243	=	82,3 %
verheiratet	239	=	15,8 %
verwitwet	24	=	1,6 %
geschieden	4	=	0,3 %

Mehr als vier Fünftel der Taubstummen sind ledig. Verheiratet sind bzw. waren 267 Taubstumme; davon sind 151 Männer und 116 Frauen. Taubstumme Männer scheinen nach dieser Statistik leichter einen Ehepartner zu finden als taubstumme Frauen.

Von den verheirateten Taubstummen haben

65	ein Kind
72	zwei bis drei Kinder
16	vier bis fünf Kinder
4	sechs bis acht Kinder

### Religionszugehörigkeit

	männliche	weibliche	zusammen	Auf 10 000 Mitglieder
Römisch-Katholiken	625	552	1 177	8,7
Evangelische	306	240	546	6,1
Sonstige	8	6	14	3,3
Israeliten	13	12	25	10,4
Unbekannt	16	9	25	--

Während die Katholiken von der Gesamtbevölkerung 58,4% ausmachen, sind 65,9% der Taubstummen katholisch.

Evangelische Taubstumme sind 30,5%, obwohl von der Gesamtbevölkerung Badens 38,7 % evangelisch sind.

Als Erklärung wird angegeben, daß viele Taubstumme aus dem Schwarzwald, der vorwiegend katholisch ist, stammen.

Auf 10 000 Katholiken	kommen in Baden	8,7 Taubstumme
Auf 10 000 Evangelische	kommen in Baden	6,1 Taubstumme
Auf 10 000 Israeliten	kommen in Baden	10,4 Taubstumme

### Schulbildung

Die **1744** über 6 Jahre alten Taubstummen Badens besuchen oder haben folgende Schulen besucht:

1315 eine Taubstummenanstalt

221	Volksschule
11	Krüppelerziehungsanstalt
10	Hilfschule
3	Fortbildungs- oder Fachschule
3	Privatschule
1	Mittelschule

180 Taubstumme, das sind 10%, haben keinen Unterricht erhalten. Es wird vermutet, daß sie nicht bildungsfähig waren.

Nach dieser Statistik ist die idealste und wertvollste Schulform für den Taubstummen die Taubstummenschule, die von 75,4% der Schülerinnen und Schüler besucht wird.

Über die Erfolge der Taubstummenbeschulung läßt sich folgendes sagen:

Von den	1787 Taubstummen des Landes verständigen sich
	521 nur durch Gebärdensprache
	1002 durch die Lautsprache und Gebärdensprache
	415 beherrschen neben der Lautsprache auch die Schriftsprache

### **Anmerkung:**

Von 1787 Gehörlosen beherrschen **auch** 415 die Schriftsprache; das sind ca. ein Viertel aller Beschulten. Im Grunde erscheint diese Zahl etwas deprimierend, wenn man davon ausgeht, daß bei den Gehörlosen die gleiche Begabungsverteilung und Begabungsstruktur vorliegt wie bei den Hörenden.

Allerdings wird nicht angegeben, in welchem Umfang das Beherrschen der Schriftsprache gemeint ist.

Derzeit beherrschen alle gehörlosen Schülerinnen und Schüler der Hauptschule die Schriftsprache, allerdings in einem unterschiedlichen Ausmaß. Nicht alle können einen fehlerfreien Brief, einen exakten Bericht oder eine korrekte Inhaltsangabe schreiben.

Es ist immer eine Frage, welche Kriterien zu Grunde gelegt werden.

Zum anderen fällt bei den statistischen Angaben auf, daß ca. ein Drittel der Gehörlosen sich nur in Gebärdensprache ausdrücken können. Dies ist insofern verwunderlich, da um diese Zeit fast nur in Lautsprache unterrichtet wurde.

Im 2. Teil gehen wir insbesondere auf die Unterbringung, Beruf und Berufsstellung und die Ursachen der Taubstummheit ein.

Fortsetzung folgt

## W. Vater

### Reichsgebrechlichenzählung im Jahre 1925/26

#### Teil 2

Bei der Reichsgebrechlichenzählung in Baden wurden im Jahre 1925/26 28 486 Gebrechliche gezählt, davon waren Taubstumm oder Ertaubt 2 191 und davon wieder 1 787 gehörlos. Nur von dieser Zahl handelt es sich im folgenden. Im ersten Teil gingen wir auf statistische Aussagen über örtliche Verteilung der Gehörlosen, deren Geschlecht, Alter, Familienstand, Religionszugehörigkeit und Schulbildung ein.

#### Die Unterbringung der Taubstummen

Die 1787 Taubstummen sind wie folgt untergebracht:

463 (25,9%)	in Anstalten
davon	<b>267</b> Zöglinge (alter Ausdruck für Schülerinnen und Schüler) in den 3 staatlichen Taubstummenanstalten Meersburg, Heidelberg und Gerlachsheim.
	105 in versch. Anstalten (z. B: St. Josephsanstalt in Herten und Kreispflegeanstalten)
	89 in Heil- und Pflegeanstalten bezw. in Anstalten für Epileptiker
	2 in Krüppelheimen
891 (49,9%)	bei Eltern, Verwandten oder Bekannten
135 ( 7,5%)	in fremder Familie
298 (16,7%)	leben im eigenen Haushalt

Die meisten haben die Lautsprache erlernt und können sich kraft der übrigen Sinne zurecht finden. Trotzdem muß die Umgebung auf ihr Gebrechen Rücksicht nehmen.

Nahezu die Hälfte der Taubstummen ist bei den Eltern, Verwandten oder Bekannten untergebracht. In der Mehrzahl sind es Kinder und ledige Erwachsene.

Die 135 in fremden Haushaltungen lebenden Taubstummen haben das 15. Lebensjahr überschritten und üben alle einen Beruf aus:

33	als	Dienstknechte oder landwirtschaftliche Arbeiter
14	als	Gesellen bei Handwerksmeistern
16	als	Diensboten
3	als	Hausburschen
69	als	Untermieter
	davon	28 als Arbeiter
		12 als Arbeiterinnen
		9 als Handwerker
		13 als Invalidenrentner
		4 als Näherinnen
		3 als Händler

298 Taubstumme haben einen eigenen Haushalt. Es sind dies in erster Linie die 239 verheirateten und 28 verheiratet gewesenen Taubstummen. Für den erwachsenen Taubstummen ist der eigene Haushalt die wünschenswerteste Form der Unterbringung.

## Beruf und Berufsstellung

Von den 1787 im Jahre 1925/26 in Baden gezählten Taubstummen befanden sich 1510 im erwerbsfähigen Alter. Davon übten 916 (60,7%) einen Beruf aus, während 594 (39,3%) keinen Beruf hatten.

Von den 594 nicht Erwerbstätigen waren 394 (66,4%) weiblich und 200 (33,6%) männlichen Geschlechts.

Von den 916 Erwerbstätigen sind 149 Taubstumme (16,3%) in selbständigen und 767 (83,7%) in abhängiger Stellung.

Berufsausübung der männlichen Taubstummen:

	in selbständiger Stellung	in abhängiger Stellung	zusammen
in der Landwirtschaft	21	164	185
Im Bekleidungsgewerbe (z.B. Schneider, Schuhmacher)	50	83	133
im Holz- u. Schnitzgewerbe (z.B. Schreiner, Korbmacher)	13	60	73
im Metallgewerbe (z.B. Schlosser, Schmied, Blechner)	1	45	46
im Baugewerbe (z.B. Maurer, Maler, Tüncher)	1	40	41
sonstige Tätigkeiten (z.B. Buchdrucker, Lithograph, Glaser, Bäcker, Metzger, Goldschmied usw.)	12	28	40
<b>Zusammen:</b>	98	420	518

Der überwiegende Teil der Taubstummen ist in unselbständiger Stellung in der Landwirtschaft tätig. Von den 164 in abhängiger Stellung in der Landwirtschaft beschäftigten sind 91 mithelfende Familienangehörige, der Rest Tagelöhner oder Dienstknechte.

80 Taubstumme sind als Fabrikarbeiter beschäftigt und zwar:

25	in	Zigarrenfabriken als Zigarren- und Wickelmacher
6	in	Bürstenfabriken
6	in	Maschinenfabriken Eisendreher, Monteuer)
5	in	Sägewerken
7	in	Papierfabriken
5	in	Uhrenfabriken
8	in	Ziegeleien
2	als	Dentist
8	in	Kiesgruben
.....5.....	als	Holzhauer

Beurfsausübung der weiblichen Taubstummen

Die 301 erwerbstätigen taubstummen Frauen verteilen sich auf folgende Berufe:

108	im	Bekleidungsgewerbe als Näherin, Flickschneiderin, Stickerin, Putzmacherin, Modistin
76	in der	Landwirtschaft tätige
45	als	Wasch-, Putzfrau, Büglerin, Köchin, Dienstmagd
30	als	Arbeiterinnen im Tabakwarengewerbe (Zigarrenwicklerin, Tabakripperin)
30	als	Arbeiterinnen im Textilgewerbe (Heimweberin, Seidenweberin, Spinnerin, Spulerinnen)

Von diesen erwerbstätigen Frauen befinden sich 250 in abhängiger Stellung und davon 70 als mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft. Selbständig sind 51 Frauen in der Regel als Näherinnen.

Als Begründung für die hohe Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten wird angegeben: Einmal gibt es in den landwirtschaftlichen Betrieben zahlreiche Verrichtungen, die viel Zeit und Arbeitskraft erfordern, aber ohne besondere Kenntnisse und Vorbildung geleistet werden können; darum sind vor allem deswegen viele Taubstumme in der Bodenbewirtschaftung beschäftigt, weil die Eltern oder Verwandten, bei denen sie wohnen, Landwirte sind und sie deshalb ohne weiteres im landwirtschaftlichen Betrieb mithelfen.

### Ursache der Taubstummheit

Nach den Ergebnissen der Reichsgebrechlichenzählung ist bei 1114 Taubstummen (578 männlich, 536 weiblich) die Gehörlosigkeit angeboren (62,3%).

Die übrigen, das sind 673 Taubstumme, führen ihre Gehörlosigkeit auf folgende Ursachen zurück:

	Taubstumme			überhaupt	v.H. aller Taubstummen des Landes
	männlich	weiblich			
Epidemische Genickstarre <sup>27</sup>		14		41	2,3
Scharlach	39		56	95	5,3
Masern	20		20	40	2,2
Diphtherie	16		11	27	1,5
Mittelohrentzündung	28		10	38	2,1
Verunglückung	27		10	37	2,1
Kriegsbeschädigung	1			1	0,1
Unbekannte Ursachen	232		162	394	22,0

Einen anderen Einblick in die Ursachen der Taubheit gewährt eine Untersuchung des Taubstummenlehrers Abend in Heidelberg über 20 Jahrgänge (1902-1922) der Zöglinge der drei badischen Taubstummenanstalten Meersburg, Gerlachsheim und Heidelberg. Abend macht allerdings keinen Unterschied zwischen Taubstummen und Ertaubten, faßt vielmehr beide Kategorien unterschiedslos zusammen. Nach seiner Zusammenstellung befanden sich in den Jahren 1902/1922 in den 3 Anstalten 831 Zöglinge, die sich nach angeborener und erworbener Taubheit auf die einzelnen Anstalten wie folgt verteilen:

Taubstummen- Anstalt	Fälle angeborener Taubheit	Fälle erworbener Taubheit	Unbestimmte Fälle
Meersburg	175	143	50
Gerlachsheim	98	158	19
Heidelberg	71	87	30
Zusammen	344	388	99

### Anmerkung

Wie zeitbedingt solche Zahlen interpretiert werden müssen, zeigen die jeweiligen Einstellungen der Gehörlosigkeit gegenüber. In der Mitte des 19. Jahrhunderts nahm man an, daß die angeborenen Fälle die erworbenen um ein vielfaches übertreffen; in der Folgezeit und hauptsächlich in den letzten Jahrzehnten neigt man mehr zu der Ansicht, daß die Anzahl der Ertaubten weit über denen der Taubgeborenen liegen. Heute sind Aussagen solcher Zahlenverhältnisse kaum anzutreffen, da während der nationalsozialistischen Zeit viel Schindluder mit diesen Begriffen getrieben worden ist.